

---

**Persistenter Identifier:** 025299514\_0010  
**Titel:** Weltliche Schule - 16.1910  
**Ort:** Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung des Deutschen  
Instituts für Internationale Pädagogische Forschung  
**Signatur:** 02 A 760 ; RF 620 - 631  
**Strukturtyp:** PeriodicalVolume  
**PURL:** [http://goobiweb.bbf.dipf.de/viewer/image/025299514\\_0010/1/](http://goobiweb.bbf.dipf.de/viewer/image/025299514_0010/1/)

# Weltliche Schule.

Mitteilungen des Deutschen Bundes für weltliche Schule und Moralunterricht.

Oktober/Dezember 1910.

Berlin S.O. 16  
Bureau: Ringstraße 27.

Nr. 19.

**Unser Ziel:** Der Bund erstrebt die Verwirklichung der weltlichen Schule und die Einführung eines rein menschlich-natürlichen Moralunterrichts.

Mitglieder des Bundes, die einen Jahresbeitrag von Mk. 5.—, und mehr zahlen, erhalten *umsonst* die Halbmonatsschrift „**Ethische Kultur**“ mit der Beilage „**Kinderland**“. (Bezugspreis Mk. 6,40).

Die Wiedergabe von Artikeln aus der „Weltlichen Schule“ ist gestattet, wenn die Bemerkung beigelegt wird: „Abdruck aus der „Weltlichen Schule“.

## Einladung zur satzungsmäßigen Generalversammlung zu Sonntag den 30. Oktober, 12 Uhr mittags, in Berlin

(Lokal wird durch Zeitungen und Anschlagstafeln noch bekannt gegeben).

Im Anschluß daran: **Ansprachen** von **Dr. Maurenbrecher** Erlangen, **Wolfgang Heine** Berlin u. a.

### Der ethische Unterricht im 5. Schuljahr.

Von J. S. Müller (Bremen).

(Nachdruck verboten.)

Eine schwierige, aber auch wichtige Angelegenheit ist die Behandlung der Ehre, von der ja selbst Erwachsene oft keinen klaren Begriff haben. Es ist nicht angängig, dies Thema für die Oberstufe zurückzustellen, da die Kinder des 5. Schuljahres sehr wohl das Wesen der Ehre erfassen können, ein lebhaftes Gefühl dafür an den Tag legen und häufig Gelegenheit haben, sich entsprechend zu betätigen. Nur kommt es hier sehr darauf an, den vorliegenden Begriff auf seinen sachlichen Grund zurückzuführen und in Anlehnung an die Erlebnisse der Kinder zu entwickeln und anzuwenden. Der Begriff Ehre hat den Begriff Wert und dieser den Begriff Brauchbarkeit zur Voraussetzung. Der Unterricht wird also davon ausgehen müssen, daß Dinge, die zu irgend einem Zwecke gebraucht werden können, einen Wert haben, im entgegengesetzten Falle aber wertlos sind. Dann erst mündet man diese Begriffe auf den Menschen an und untersucht, inwiefern dieser oder jener körperlich, geistig oder moralisch Wert hat oder nicht. Ist das Kind darin geübt, die Eigenschaften anderer richtig zu bewerten, dann kann man auch über die Wertschätzung und die Formen der Achtung und Ehrung das Nötige sagen.

Zu den Eigenschaften, die den sittlichen Wert des Menschen ausmachen, sind hier neben den schon behandelten vor allem Aufrichtigkeit und Anstand hinzuzufügen. Aufrichtigkeit und Zuverlässigkeit ist die erste Bedingung, die man an einen brauchbaren Menschen stellt. Diese Tugend in Beispielen leuchten zu lassen, die sich mit den Erfahrungen der Kinder nicht berühren, genügt nicht; der Erzieher muß erkunden, wo die Kinder in Gefahr kommen, die Wahrheit zu verleugnen, muß nach den Motiven forschen und zeigen, wie der aufrichtige Mensch innere Ruhe und Festigkeit erlangt und Vertrauen erweckt, der Lügner aber sich nie recht sicher fühlt und mit Mißtrauen betrachtet wird. Man wird nicht umhin können, den Begriff Lüge schon hier näher zu erklären.\* Es entstehen anregende Unterhaltungen, wenn man mit den Kindern ihre Erlebnisse unter diesen Gesichtspunkten betrachtet.

Außerst wichtig ist eine Belehrung über die Forderungen des Anstandes. In dieser Beziehung bestehen in der Ge-

\* Nicht als Lüge bezeichnen wir das Erzählen von Märchen, die Verheimlichung von Dingen, die andere nicht zu wissen brauchen, die ihnen keinen Nutzen, aber vielleicht Schaden bringen, wohl aber Mitteilungen wider besseres Wissen, die anderen Schaden oder ein Recht verletzen.

ellschaft große Gegensätze, und die Schule hat gewiß Veranlassung, zu ihrer Ausgleichung etwas beizutragen. Es handelt sich hier um die Reinheit der Tat, des Wortes und des Bewußtseins. Man gehe hier direkt auf die Gewohnheiten und Reden der Kinder ein und prüfe, ob gegen sie etwas einzuwenden ist und ob sie noch verfeinert werden können. Es ist hier nicht allein das Ethische, sondern auch das Ästhetische als Maßstab anzulegen. Auch die Schönheit der Vorstellungswelt und die Reinheit des Gedankenlebens ist den Kindern zu veranschaulichen und ihnen als ein erstrebenswertes Ideal, als eine Quelle inneren Glückes hinzustellen. Es wird dem Kinde ein Bedürfnis sein, die Wohlstandigkeit einzelner Dinge in einer Regel prüfen zu können, die etwa so gegeben werden kann:

1. Tue nichts vor den Leuten, was ihnen übel erscheint!
2. Rede nichts, was häßliche Bilder erzeugt!
3. Denke nichts, dessen du dich zu schämen hättest, wenn andere es erfahren würden!

Zu diesen Erörterungen muß nun noch eine seelische Vertiefung hinzukommen. Das Kind muß an selbstgeführten Beleidigungen und Belobungen erkennen, daß die Abspaltung moralischer Werte in uns ein drückendes, schmerzliches Gefühl erzeugt und die Beachtung unserer Vorzüge uns mit Genugtuung und Freude erfüllt. Hat es die Wirkung der Ehrung und Kränkung auf sein Gefühl erkannt, so besitzt es einen Maßstab zur Beurteilung des Eindrucks, den seine Werturteile bei andern hervorrufen.

Für das Verhalten gegen die Ehre anderer bietet das Schulleben ein reichhaltiges Material; es vergeht wohl kein Tag, an dem sich nicht jemand in seiner Ehre verletzt fühlt und sich beim Lehrer beklagt. In solchen Fällen hat man bisher nur den Tatbestand untersucht und nach festgestellter Schuld durch eine Bestrafung oder Vermahnung die Angelegenheit gewaltsam zum Abschluß gebracht, so daß die Zwistigkeiten sehr bald wieder eintreten. Der ethische Unterricht will aber diese gewöhnlichen Vorfälle des Kindeslebens in bezug auf Ursache und Wirkung untersuchen, durch eine scharfe Beobachtung die Kinder von der Unzuträglichkeit der Ehrverletzungen und der Notwendigkeit ihrer Beseitigung überzeugen und sie mit den Formen einer besseren Lebensart bekannt machen. Man lasse die Kinder darauf achten, daß zwei miteinander Streitende sich in Erregung befinden, daß sie sich ärgern, nicht klar denken, sondern übertreiben oder gar lügen, daß sie nach dem Streit seelisch abgepannt sind, für längere Zeit ihren Frohsinn verloren haben und daß ihnen die Veröhnung so schwer fällt. Dann lasse man nach der Veranlassung von Streitigkeiten suchen, die ja in der Regel in verletzenden Gewohnheiten, in Be-